

Mitteilungen 2005



Botanikgruppe Aargau

Mitteilungen 2005

Datenbank Flora Aargau - Botanikgruppe Aargau

IMPRESSUM

Herausgeber

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
des Kantons Aargau
Abteilung Landschaft und Gewässer

Redaktion, Datenbankbetreuung, Kontaktstelle

Gertrud Burger, dipl. Biologin
Kirchweg 9, 5423 Freienwil
Tel 056 221 67 40 Fax 056 221 67 22
Natel 079 488 25 01
E-Mail: burger.sutter@bluewin.ch

Beiträge, Leitung Jahresprogramm

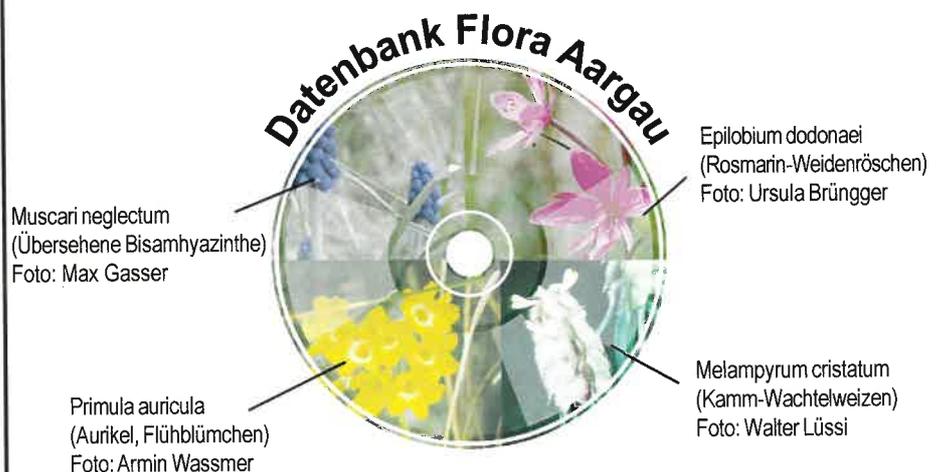
Martin Bolliger, Naturama
Bahnhofplatz, 5001 Aarau
Tel 062 832 72 86 Fax 062 832 72 10
E-Mail: martin.bolliger@ag.ch

Layout

Gertrud Burger, André Stapfer

Auflage

120, erscheint 1x jährlich, erstmals 1998
Januar 2006



Liebe Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde, liebe Interessierte

Es freut mich, Ihnen wiederum im Auftrag des Departements für Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau die Mitteilungen zur Datenbank Flora Aargau zu übergeben. Wie üblich enthalten diese auch gleich das **Jahresprogramm 2006** der Botanikgruppe Aargau. Wir freuen uns, wenn sich möglichst viele an der Botanikgruppe beteiligen - so wie im vergangenen Jahr, wo die Anlässe regen Zuspruch fanden. Gerne heissen wir auch weitere interessierte Personen an unseren Veranstaltungen willkommen. Die Exkursionen im 2006 finden früher statt als sonst üblich. Zwei "Sterne" werden uns den Weg leuchten: der Wiesen-Gelbstern *Gagea pratensis* Anfang April und der Pyrenäen-Milchstern *Ornithogalum pyrenaicum* Ende Mai.

Gerne präsentiere ich auch dieses Jahr in zufälliger Auswahl vier **Kurzporträts** von Aktiven der Botanikgruppe Aarau.

Wie bereits im 2003 sorgte das Wetter auch im 2005 mehrmals für Gesprächsstoff oder erforderte sogar Notmassnahmen. Der eher harte Winter bescherte uns im Januar

los der langanhaltende, warme und **sonnige Herbst**. Sogar Ende Oktober holte man sich bei einer Wanderung im Kurzärmigen keine Erkältung. Umso abrupter hielt dann aber der Winter Einzug - manche Obstbäume wurden überrascht und noch voll beblättert eingeschneit. Der Sommer wollte sich dieses Jahr nicht von seiner sonnigsten Seite zeigen und setzte im August erst noch mit **gewaltigen Überschwemmungen** eins drauf.. Nebst all den Widerwärtigkeiten oder gar Schicksalsschlägen, die eine solche Naturkatastrophe mit sich bringt, kann sie durchaus auch positive Seiten haben. Zum Beispiel könnten solche "Unwetter" je länger je mehr die wichtigen Anliegen eines raumnehmenden sanften Hochwasserschutzes, der sich an den Rezepten der Natur orientiert, stärken. Naturkatastrophen halten der menschlichen Arroganz und übertriebenen Technikgläubigkeit den Spiegel vor. Wie die Pflanzendecke auf die Überschwemmungen entlang der Flussläufe reagiert, dürfte im nächsten Jahr von besonderem Interesse sein. Eine Vielfalt an seltenen Pionierpflanzen? Oder explodieren die Goldrutenbestände infolge der eingetragenen Nährstoffflut? Zu denken gibt, dass es im 2005 trotz der immensen Regenfälle, welche die Hochwasser-Katastrophe verursacht haben, zu wenig geregnet hat. Die Pegelstand der Grundwasserreserven ist vielerorts tiefer als üblich.

In den Mitteilungen berichten wir regelmässig über den Bestand der Datenbank Flora Aargau und informieren über Aktivitäten der Botanikgruppe Aargau oder über sonstiges Wissenswertes aus der Pflanzenwelt.

Die Daten der Datenbank Flora Aargau sind durch den regelmässigen Datenaustausch mit dem ZDSF/CRSF in Genf in die gesamtschweizerische Datenbank eingebunden und stehen damit einem weiteren Kreis zur Verfügung.



Botanikgruppe Aargau

eine **"Seidenschwanzinvasion"**. Auch ich durfte an einem meiner freien Samstage, die ich jeweils für dringend notwendige Arbeiten an Haus und Garten nutze, deren silberhelle, schwirrende "sirr"-Rufe vernehmen. Diese exotisch anmutenden Vögel gruppierten sich jeweils auf dem grossen Nussbaum gleich neben dem Haus und nutzen das Futterangebot der Misteln und sonstigen Beeren in meinem Obstgarten. Eine weitere Freude schenkte mir zweifel-

Zum Schluss möchte ich allen herzlich danken, welche mit ihren Beiträgen zum guten Gelingen der Botanikgruppe und der vorliegenden Mitteilungen beitragen, André Stapfer und Isabelle Flöss von der Abt. Landschaft und Gewässer für die finanzielle Unterstützung seitens des Kantons Aargau, Martin Bolliger vom Naturama für die Leitung der Veranstaltungen und die fachliche Begleitung.

Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Begeisterung und dankbare Freude an der Fülle unserer Pflanzenwelt und heisse Sie herzlich an unseren nächsten Treffen willkommen.

Gertrud Burger

Die Meldung von Pflanzenfunden an die Datenbank kann mit Formularen oder digital erfolgen. Auskünfte über die Vorgehensweise oder auch Angaben über Pflanzenvorkommen in der Datenbank sind bei der Autorin erhältlich.

Dr. Paul Accola, Nussbaumen
Silke Amrein, Holderbank

Barbara Berner-Schläpfer, Biberstein
Martin Bolliger, Unterentfelden

Hans Brüngger, Lenzburg
Gertrud Burger, Freienwil
Verena Doppler-Amrein, Ehrendingen
Dr. Max Gasser, Windisch
Ernst Häberli, Untersiggenthal
Karl Hirt, Menziken
Ruedi Hunziker, Brugg
Jakob Kämpfer †
Regula Langenauer, Zürich
Lydia Mullis, Brugg
Karl Reutter, Birr
Theophil Schläpfer, Gipf-Oberfrick
Urs Somalvico, Niederwil
Kurt Stucki, Männedorf
Kurt Suter, Rapperswil
Hans Trüssel, Zufikon
Dr. Armin Wassmer, Aarau

Hans Althaus, Zofingen
Hansjakob + Agathe Belser-Doppler,
Ennetbaden
Kurt Bischofsberger, Wittnau
Fritz Brüngger † (gemeldet von Hans
Brüngger, Lenzburg)
Ursula Brüngger-Halter, Lenzburg
Romano De Marchi, Winterthur
Bruno Egloff, Obermumpf
Tobias Greuter, Beinwil a. See
Sonja Häfelfinger, Wettingen
Ilse Hüni, Zetzwil
Andres Jordi, Windisch
Erich Kessler, Oberrohrdorf
Walter Lüssi, Windisch
Felix Näf, Oberflachs
Florence Rüegger, Rothrist
Hans Scholian, Oberkulm
Fritz Stiner, Seengen
Christoph Suter, Hägglingen
Stefan Suter, Vordemwald
Marcus Ulber, Zürich
Bruno Wenzinger, Schneisingen

Und noch folgende Datenquellen unter Beteiligung von verschiedenen Personen:

- Seltene Pflanzenfunde aus dem Projekt Flora AG Modul 2+3
- Meldungen aus dem Datentausch mit dem ZDSF/CRSF
Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora in Genf
- Monitoring SKEW, Detailüberwachung von sehr seltenen Arten im Aargau

"Das Botanikjahr begann bei mir am 10. Januar mit dem Fund einer kleinen Kolonie des Kleinen Wintergrüns (Pyrola minor) im Schafisheimer Wald an einem versauerten Molasse-Bord. Diese Art ist in unserem Kanton sehr stark zurückgegangen, - ist jedoch eine geeignete Art um auch im Winter zu botanisieren, ja diese unscheinbare Pflanze fällt dann besonders auf. Am 16. Januar entdeckte ich einen Goldklee (Trifolium aureum) als Samenstand im „Güggehü“ in Böbikon, - auch diese Art ist extrem selten geworden und kann sich nur noch in kleinsten Kolonien an sauren, trockenen und eher sonnigen Borden halten. Da sie einjährig oder einjährig-überwintemd ist, muss sie jedes Jahr versamen können und mit den Samen auf offenen Sandboden stossen um zu keimen...."

Ein später Höhepunkt im Herbst: Die Vogesen-Rose (Rosa vosagiaca) klebt als Einzel Exemplar in den Felsen der „Chrinnenflue“ bei Thalheim und am Rand der Magerwiese „Brändisried“ unterhalb des „Hard“ ein kümmerliches Exemplar der im Aargau so seltenen Felsen-Kirsche (Prunus mahaleb). Interessant sind auch sehr spät blühende Exemplare des Fransen-Enzians (Gentianella ciliata) in der Magerwiese „Rüedlen“ in Densbüren, die vom „Goldenen Oktober“ 2005 voll profitieren konnten...

Das botanische Jahr 2005 endet am 13. November mit einem Paukenschlag: Wenige hundert Meter neben der Kantonsgrenze auf Solothurner Boden im Bereich der alten Gipsgrube von Kienberg entdeckte ich die lang in unserem Jura gesuchte Buchsblättrige Kreuzblume (Polygala chamaebuxus) in einer ausgedehnten Kolonie. Völlig per Zufall entdeckt, da meine Familie dem Hochnebel entfliehen wollte und hier ein Sonnenfleck war...."

Die aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Botanikgruppe Aargau

Auch dieses Jahr wurde eine beträchtliche Anzahl Pflanzenfunde der Datenbank gemeldet. Ebenso sind neue aktive Mitarbeitende hinzugegossen. Ein herzliches Dankeschön all jenen, welche sich die Mühe machen, Funde zu notieren und diese der Datenbank melden, damit sie so einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Botanische Raritäten in der Datenbank

Anstelle einer nüchternen Tabelle hier Ausschnitte aus dem Feldbuch von Martin Bolliger. Unter dem Titel "Das Botanikjahr 2005 im Aargau: Streifzüge durch einen vielfältigen Kanton" hat er seine Beobachtungen von botanischen Raritäten in einer uns aus historischen Werken bestens bekannten Form niedergeschrieben.

Wir stellen vor

Lydia Mullis, Brugg, hat ihrer Freude an den Pflanzen bereits als Kind Ausdruck verliehen und ihrer Mutter bunte Wildblumensträusse heimgebracht. Später führten die aus gesundheitlichen Gründen notwendigen Spaziergänge dazu, sich intensiver mit der Pflanzenwelt zu beschäftigen - es folgten ein Fernkurs für Botanik bei den Schweiz. Naturfreunden, ein mehrjähriges Engagement als deren Präsidentin des Ausschusses für Naturkunde, ein Botanikkurs bei der Volkshochschule Zürich und weitere Kurse. Motiviert machte sie in den 90er Jahren beim Projekt Flora Aargau mit. Heute ist sie unter anderem Kassiererin des Natur- und Vogelschutzvereins Brugg und aktiv in der Botanischen Gesellschaft Basel. Die Mitarbeit an der Betreuung deren Herbariums ist für sie eine befriedigende Tätigkeit.



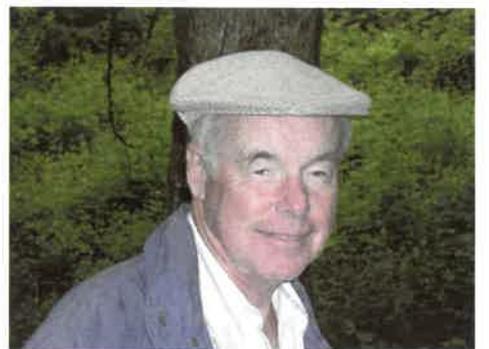
Karl Reutter, Birr, kam mit dem Feldornithologie- und Exkursionsleiterkurs beim VANV* Mitte der 80er Jahre seinem langjährigen Interesse an unserer Natur nach und bald kannte er auch schon die Pflanzen. Regelmässig leitet er heute Pflanzenexkursionen am Rotberg in Villigen. Vizepräsident im NVV Lauffohr, Ehrenmitglied im NV Geissberg, Überwachung der Bestände von *Gentiana cruciata*, *Ornithogalum pyrenaicum*, *Thesium bavarum* in Villigen bzw. Möhntal wieder spiegeln sein Engagement für den Naturschutz. Auch in seiner beruflichen Tätigkeit hatte er so manch blühende Pflanze beim Mähen der Strassenböschung verschont. Ein Höhepunkt war für ihn die Kartierung für die Vogelwarte Sempach 1994/95 im Valle di Camp (Puschlav), wo er zusammen mit seinem Sohn sieben neue Arten entdeckte.



Silke Amrein, Holderbank, ist in Hamburg aufgewachsen und verbrachte als Kind sehr viel Zeit am Strand der Elbe, der damals in den Nachkriegsjahren ein verwildertes Naturparadies war. Im Zuge der wieder aufblühenden Wirtschaft erlebte sie dessen Zerstörung. Nach dem Studium der Innenarchitektur wählte sie einen Auslandsaufenthalt in der Schweiz, wo sie dann bald eine Familie gründete. Das Schöne in Zivilisation und Natur vermag sie durch ihr zeichnerisches und malerisches Talent einzufangen. Dieses Talent führte denn auch dazu, dass sie bald mehr über die Natur lernen und wissen wollte. Nebst den Pflanzen kennt sie heute auch viele Vogelarten und allmählich auch die Amphibien. Sie ist Aktuarin im Natur- und Vogelschutzverein Holderbank und engagiert sich für mehr Natur im Dorf.



Hansjakob Belser, Ennetbaden, ist am Lägerkopf beim Landvogteischloss in Baden/Ennetbaden aufgewachsen und hat so bereits als Kind die Schönheit und Vielfalt der Pflanzen erahnen können. Als vielseitig interessierter Mensch hat er sich dann mit der Zeit, nebst seiner Tätigkeit als Sekundarschullehrer, immer mehr der Botanik zugewandt. Ein Pflanzenschutzbeauftragterkurs, Engagements am Geissberg Ennetbaden, regelmässige Kontrolle der Trockenwiese bei der Gipsgrube in Ehrendingen im Auftrag des Kantons sind Stationen, die ihm vermehrt Kontakte mit Gleichgesinnten und zunehmende Pflanzenkenntnisse brachten. Auf seinen zahlreichen botanischen Ausflügen wird er jeweils von seiner ebenfalls sehr interessierten Frau Agathe begleitet und unterstützt.



Aufnahmen anlässlich der Veranstaltungen der Botanikgruppe Aargau im Jahr 2005
Fotos: Gertrud Burger

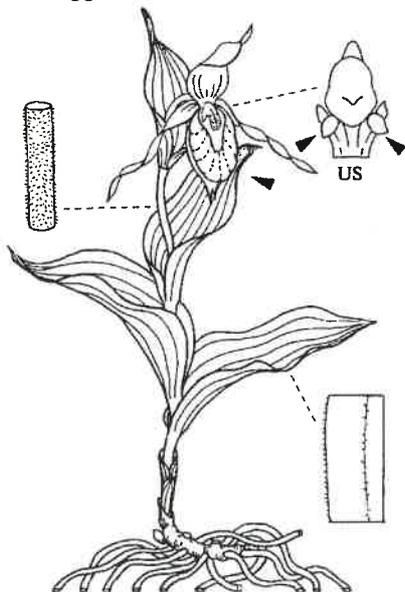
* Verband der Aargauischen Natur- und Vogelschutzvereine

Jahresrückblick 2005

Die drei durch Martin Bolliger organisierten Anlässe erfreuten sich dieses Jahr einer ausserordentlich hohen Beteiligung. An den Exkursionen waren jeweils 40 - 50 Personen anwesend.

Am **Jahrestreffen vom 14. März 2005** waren für einmal Aktivitäten unseres Nachbarkantons Zürich das Hauptthema. Regula Langenauer, Aktive unserer Botanikgruppe, leitet seit mehreren Jahren den Aktionsplan "Vermehrung von bedrohten Wildpflanzen und Erfolgskontrolle von Pflanzenarten auf Renaturierungsflächen im Kanton Zürich". Gegen 70 Privatpersonen und einige Organisationen und Firmen vermehren seltene Arten, damit diese an geeigneten Standorten wieder ausgesetzt werden können. Seit zirka einem Jahr wird der Erfolg der Auspflanzungen durch ein Team aus Professionellen und Privaten kontrolliert. So kann per dato zum Beispiel die Förderung des Gnadakrauts *Gratiola officinalis* als sehr erfolgreich, diejenige vom Lauch-Gamander *Teucrium scordium* als erfolgreich und diejenige der Borstigen Glockenblume *Campanula cervicaria* als mässig erfolgreich bezeichnet werden. Die Auswahl der Arten für das Erhaltungsprogramm hängt von deren Gefährdungsgrad und von der kantonalzürcherischen Verantwortung für eine Art ab. Derzeit stehen etwa 150 Pflanzenarten im Programm. Weitere Informationen unter www.naturschutz.zh.ch.

Nach dem Austausch von botanischen Beobachtungen und Erkenntnissen der Feldsaison 2004 liess man sich gerne von den vom Naturama offerierten Köstlichkeiten des Galegge-Biohofes verwöhnen.



Am 21. Mai 2005 war das Wetter alles andere als freundlich. Der Regen hielt aber die Interessierten nicht davon ab, eine der attraktivsten und auch unter Laien bestens bekannten Orchideenart, der **Frauenschuh** *Cypripedium calceolus*, zu besichtigen. Zum Vorkommen in Freienwil hat die Autorin dieser Mitteilungen seit ihrer Kindheit eine besondere Beziehung, da ihr Vater über Jahre hinweg den Bestand als Präsident des lokalen Natur- und Vogelschutzvereins betreut hatte. Der jetzige Eigentümer, Paul Spörri, nahm gerne persönlich die Gelegenheit wahr und informierte, wie er zu dieser besonderen Waldparzelle kam. Wie auch von anderen Frauenschuhstandorten her bekannt, war auch dieser trotz regelmässiger Pflege mit der Zeit zu stark beschattet, so dass einige grössere Buchen durch das lokale Forstamt gefällt werden mussten. Seit etwa 10 Jahren entschädigt der Kanton Aargau (Abteilung Wald) die Unterhaltsarbeiten. Ihm obliegt auch die Hoheit bezüglich der notwendigen Pflegeeingriffe. Der Bestand ist eingezäunt, von aussen sind jedoch einzelne Exemplare dieser prächtigen Pflanze sichtbar. Zugang zum Grundstück erhält man über den Eigentümer oder die Autorin. Die Frauenschuh-Stöcke sind über den ganzen ostexponierten Hang verteilt. Ein Fusspfad führt den Hang hinauf und stellt sicher, dass die Frauenschuhe nicht von schwerem Schuhwerk zerdrückt werden. Rot markierte Stöckel



Die grosse gelbe Lippe oder der Schuh des *Cypripedium calceolus* ist nichts anderes als eine liebreizende Kesselfalle. Die angelockten Insekten können dann aber über zwei saftige Haartreppen ins Freie entweichen. Lichtdurchlässige Stellen an der Pantoffelwand markieren diese Fluchthilfe. Dabei kommen die Insekten mit den Pollinien in Berührung, die in der nächsten Blüte beim gleichen Vorgang an der klebrigen Narbe abgestreift werden. Die Bestäubung erfolgt vor allem durch Sandbienen und weitere kleine, kräftige Insekten. Die Fruchtreife dauert vier Monate und beginnt Anfang Oktober. Der Fruchtansatz ist mit 20 - 30 % gering, die Pflanzen gelten als rein fremdbestäubt. Zur Entwicklung ist der Frauenschuh auf Mykorrhiza angewiesen, die erwachsene Pflanze lebt dagegen völlig selbständig. Die Pflanzen beginnen meist erst nach sechs bis zehn Jahren zu blühen und können über zwanzig Jahre alt werden. Die Rhizome bleiben vermutlich über mehrere Jahre oder Jahrzehnte austriebsfähig. Die Aufzucht aus Samen ist sehr aufwendig, die Kultivierung "erwachsener" Pflanzen dagegen relativ einfach. Nach der Umsiedlung von einem Wildstandort in den heimischen Garten (illegal!) sterben die Pflanzen praktisch immer ab. Im Gartenhandel sind dagegen äusserlich gleiche, für den Garten beisser geeignete, kulturfähige Sorten erhältlich.

Foto: Hansjakob Belser
Aufnahme vom 20.5.2001, Rüteneu, Fislisbach

Die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer erkunden vorsichtig und im Gänsemarsch den Frauenschuhstandort "Risi" in Freienwil

Foto: Gertrud Burger, vom 21.5.2005



richten das Augenmerk der Besucher auf die Pflanzen.

Nach der Besichtigung einer auf 50 Jahre vertraglich abgesicherten Altholzinsel, in der grössere Buchen dominierten, führte die Exkursion am Waldrand entlang, wo die Autorin über die erfolgreiche Umsetzung des Landschaftsentwicklungskonzepts in der Freienwiler Flur informierte. Zum Abschluss verdankte ein brütendes Neuntöterpärchen mit seiner Präsenz die Nachhut der Exkursionsteilnehmer.

In der Datenbank ist eine Fülle an Standorten mit dem Frauenschuh *Cypripedium calceolus* vorhanden. Doch viele Fundorte liegen weit zurück in der Vergangenheit und basieren in der Regel auf Literaturangaben oder Herbarbelegen. Es fällt auf, dass die Frauenschuhvorkommen vor allem im Mittelland liegen, obwohl die Pflanze basenreiche, neutrale bis mässig saure Lehm- oder Tonböden über Kalk bevorzugt. Das Licht scheint im Zusammenspiel mit dem Nährstoffangebot ein wichtiger Faktor für das gute Gedeihen der Pflanze zu sein. In stärker beschatteten Lagen ist der Frauenschuh nur auf nährstoffreicheren Böden konkurrenzfähig, während er in sonnigen Lagen nur noch an nährstoffärmeren Stellen vorkommen kann. Der grösste aktuelle aargauische Frauenschuh-Bestand dürfte derjenige in Fislisbach sein. Die meisten grösseren Vorkommen sind eingezäunt, um den "Sabot-de-Vénus", wie er so wohlklingend auf französisch heisst, vor menschlicher Wilderei zu schützen.

Quelle: Datenbank Flora Aargau 2005

Gemeinde	Flurname, Lokalität	Koordinaten	Fundjahre	Häufigkeit	Bemerkungen
Dottikon	Rotenbüel	660100/249600 660050/249575 660120/249580 660120/240590 659900/249700	1945, 1961, 1962, 1975, 1977, 1981, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002	rar bis häufig	Areal 10a; Alte Fundstelle. Der Bestand war lange zu stark beschattet, heute aber dank Pflegemassnahmen reichliche Blüte - zum Beispiel 800 Blüten im Jahr 2002.
Fislisbach	Rüteneu, Sommerhalden	664100/255200 664075/255150 664075/255200 663500/255500	1954, 1986, 1993, 1994, 1998, 2001, 2002	rar bis sehr häufig	Eingezagtes Schutzgebiet; ca. 2000 Blüten im Jahr 2002.
Freienwil	Risi	666150/260950 666100/261580 666100/260970 666100/261580 666100/260570 666100/260975	1918, 1972, 1977, 1979, 1982, 1995, 1998, 2005	rar bis häufig	Eingezäunter, gepflegter, zum Teil etwas zu stark beschatteter Bestand. Neues Pflegekonzept unter Führung des Kantons. Exkursionsort der Botanikgruppe Aargau im 2005.
Gontenschwil	Büel, Tannenmoos, Ertli, Buholz	653000/235000 652250/234800 652350/237075 652550/237100 652300/236600 652500/237100	1918, 1950, 1980, 1997	rar bis mässig	
Kallern	Lätten, Hinterbüel	664350/240250 664400/240300	1892, 1988, 1994, 2002	rar	
Oberehrendingen	Wieholz, Gipsgrueben	669000/260000 669150/259700 669100/259700 669300/259750	1918, 1971, 1997, 1998, 2000	rar	Der Standort bei den Gipsgrueben wird durch die AGEO gepflegt
Oberkulm	Bändli, Chnubel, Chräjen	651000/238000 651050/237600 651100/237500 651125/237500 651200/238400 653200/238925 653500/238950 653650/239250	1891, 1918, 1970, 1976, 1987	rar bis mässig	
Zetzwil	Vogelsang, Risi, Pfrundtel, Chräje, Fründsmatt, Wüest (Waldrand)	654300/238700 654330/239000 654350/238600 654400/238600 654500/237900 655200/238070 655730/238250	1918, 1986, 1988, 1989, 1990, 1991, 1993, 1994, 1997	rar, zum Teil erloschen	Standorte "Pfrundtel" und "Risi" heute erloschen
Weitere, zum Teil ältere Nachweise:		Abtwil (Widacker; 1918, 1973, 1980, 2002); Densbüren (Herzberg, Bann; 1935, 1949, 1977); Elfingen (1980); Hausen (1980); Jonen (bei Kapelle im Jonenthal, Birri; 1918, 2002); Linn (Hundsrugge; 1973 erloschen, vermutlich nach Blüte ausgegraben); Mägenwil (Steinbruchberg; 1980); Oberwil (Geissweid, Plattenholz; 1918, 2002); Oftringen (Engelberg; 1976, 1985, 1990); Rudolfstetten (Kirchbach, Buholz; 1891, 2002); Schlossrued (Forchenholz, Hohliebe, Pfaffenberg, Kirchrue, Rüedi; 1888, 1902, 1903, 1918, 1940, 1942, 1949, 1971, 1973, 1975, 1977, 1993, 1995, 1996, 1998); Schmidrued (Waltersholz, Oberst, Hochrüti; 1918, 1949, 1960, 1971, 1980); Schöffland (Bärenhölzli, Tärnig, Sauerthal, Buchisberg, Böhler; 1893, 1918, 1919, 1946, 1949, 1971, 1980); Spreitenbach (Heitersberg, Wilenhau; 1918, 1998); Unterehrendingen (SE Dorf; 1970, 1975); Villnachern (Rädlibrunn-Stalden; 1906, 1980); Wettlingen (Greppe, Lägemhänge Wettlingen-Ofelfingen, Grenze zu ZH; 1878, 1897, 1903, 1911, 1918, 1980)			
Sehr alte Fundstellen:		Aarau 1900, 1949; Arni 1918; Attelwil 1918, 1949; Baden 1918; Beinwil Freiamt 1918; Bergdietikon 1918; Biberstein 1918; Birmenstorf 1918; Boniswil 1918; Boswil 1918; Bremgarten 1918; Brugg 1906, 1918; Erlinsbach 1918, 1949; Gränichen 1918, 1949; Künten 1918; Küttigen 1949; Mettau 1918; Mooslerau 1918; Mönken-Wildegg 1918; Neuenhof 1918; Olsberg 1918, 1949; Reinach 1847, 1915, 1918; Reitnau 1882, 1888; Remigen 1879, 1918; Safenwil 1918, 1949; Samenstorf 1918; Suhr 1918; Teufenthal 1918, 1949; Turgi 1918; Uerkheim 1949; Unterkulm 1918; Unterlunkhofen 1918; Wohlen 1918; Wohlenschwil 1918; Würenlos 1918; Zofingen 1902, 1949			

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich zahlreiche Interessierte am 24. September 2005 um die **Sicheldolde *Falcaria vulgaris*** in den Reben zwischen Hasel (Rüfenach) und Remigen zu besichtigen. Walter Lüssi überwacht diesen wohl noch einzigen verbliebenen Standort im Aargau für die SKEW. Da sich die Vorkommen in intensiv bewirtschafteten Rebbergen befinden, ist eine zustimmende Haltung der Landwirte zwingend notwendig. Es sind mehrere Landwirte mit zum Teil unterschiedlichen Bewirtschaftungsmustern involviert. Verena Doppler, Leiterin des Monitorings im Auftrag der SKEW, hat mit einem Grossteil der Landwirte Lösungen gefunden, die den Fortbestand der Sicheldolde sichern. Dies war hier nicht über die etablierte Schiene der Bewirtschaftungsverträge, wo finanzielle Entschädigungen gesprochen werden, möglich. Nicht zuletzt führte das Stellen von Informationstafeln unter dem Titel "Rücksicht auf die Natur", welche die Bemühungen der Landwirte um die seltene Sicheldolde aufzeigen, zum Erfolg.

Weitere Besonderheiten wie **Zweihäusige Zaurrübe *Bryonia dioeca***, **Blauer Gauchheil *Anagallis coerulea*** oder **Speierling *Sorbus domestica*** rundeten diese gelungene Exkursion zusammen mit einem erfrischenden Getränk ab.



Die blaugrün beblätterte Sicheldolde *Falcaria vulgaris* bildet mit ihren weissen, sehr kleinen Doldenblüten feine Wölkchen in der Rebbergvegetation. Ihre Gestalt ist reichästig und ausladend sparrig. Die Teilblätter sind selbst nochmals drei- oder fiederteilig mit bis 20 cm langen, charakteristisch band- und oft sichelförmigen, spitzen, scharf vorwärts gesägten Abschnitten. Die mehrjährige (in wärmeren Gegenden einjährige) Sicheldolde ist zusammen mit den frühen, Ackerbau betreibenden Bauern bei uns eingewandert und gilt daher als Archaeophyt. Durch vegetative Vermehrung vermag die Sicheldolde mehrere Jahre zu überdauern und sich in Äckern zu verbreiten. Besonders in Getreidefeldern war sie früher wegen ihren scharfen Blättern ein ärgerliches und offenbar schwierig zu bekämpfendes Unkraut. Die einst in der Nordschweiz verbreitete Art ist Mitte des letzten Jahrhunderts bis in die 80er Jahre wegen Unkrautbekämpfung und Intensivierung stark zurückgegangen. Durch die Förderung von Ackerrandstreifen und Buntbrachen haben sich die wenigen Restbestände in der Schweiz stabilisiert. Die Sicheldolde ist im Ausland zum Teil noch reichlich vorhanden (z.B. in Teilen Deutschlands, Polens oder Österreichs).



Fotos: Getrud Burger
Rebberge bei Remigen 25.9.2005

Gemeinde	Flurname, Lokalität	Koordinaten	Fundjahre	Häufigkeit	Bemerkungen
Attelwil	Willigau	646000/234000	1890	--	Herbarbeleg
Baden		665000/258000	1944	--	Herbarbeleg
Brugg	bei Brugg, um Brugg	658000/259000	1839, 1918, 1925	--	Herbarbeleg / Literaturangabe
Frick	im Fricktal	644000/262000	1880, 1925, 1967	--	Literaturangabe
Gipf-Oberfrick		642000/262000	1889	--	Literaturangabe (Lüscher, H.)
Oberrohrdorf	unweit Huttenpeter, ehem. Rebgebiet	665850/252600 665000/252000	1955, 1960, 1961, 1984, 2000	mässig, heute erloschen	Nachweis 1955-1960, 1961 ex. wegen Überbauung; Nach erfolgreicher Umpflanzung 1984 erneut ex.
Olsberg		626000/263000	1836, 1918, 1925	heute erloschen	Literaturangaben
Remigen	Rütibärg, Rebe, Boden, Unterhasel, Hinterfeld, zwischen Rüfenach und Remigen	657000/262000 657460/262950 657400/263000 657500/262950 657490/262930 657204/262744 657338/262972	1838, 1890, 1915, 1969, 1995, 1996, 1999, 2004, 2005	rar bis häufig	Exkursionsort der Botanikgruppe Aarau. Seit 2004 wird dieser Fundort von der SKEW überwacht und geniesst aufgrund freiwilliger Abmachungen mit den Bewirtschaftern einen gewissen Schutz.
Rüfenach	"Breite" nördlich Rüfenach längs Wegrändern in den mageren vernachlässigten Rasenstreifen	658060/262670 657940/262670 657980/262570 658300/262500	1900, 1945, 1947, 1963	--	Herbarbelege und Literaturangaben
Schinznach-Dorf	Tiefelen (Täufelen)	653000/255000	1883, 1889	--	Herbarbeleg und Literaturangabe
Stilli		659000/263000	1844	--	Literaturangabe
Villigen	bei Villigen an der Aare; zwischen Hasel und Villigen	658000/264000 658000/263000	1852, 1916, 1944	--	Herbarbelege
Zurzach	Oberfeld Zurzach-Rekingen	665700/270100	1890, 1915, 1925, 1967	--	Literaturangaben

Die Datenbank weist neben dem besuchten Standort in Remigen noch einige weitere Funde von *Falcaria vulgaris* auf. Diese sind älteren Datums und basieren auf Literaturangaben oder Herbarbelegen. Sie belegen die einst häufigeren Vorkommen in der Nordschweiz. Heute dürften diese weitgehend fehlen.

Quelle: Datenbank Flora Aargau 2005

Jahresprogramm 2006

Auch für das Jahr 2006 haben wir wieder ein Jahrestreffen und zwei Exkursionen vorgesehen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und laden dazu gerne auch weitere Interessierte ein. Die Details ersehen Sie aus den hier und auf der nächsten Seite abgedruckten Einladungen. **Bitte merken Sie sich die Termine und Exkursionsorte gleich vor.**

Einladung zum Jahrestreffen vom 13. März 2006

naturama aargau
Martin Bolliger
Bahnhofplatz, Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 832 72 86
Telefax 062 832 72 10
Martin.Bolliger@ag.ch
www.naturama.ch
info@naturama.ch

Botanikgruppe Aargau Einladung zur Frühlingsexkursion: "Wiesen-Gelbstern" (*Gagea pratensis*) in Würenlingen

Liebe Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde

Hiermit lade ich Euch ein zur Frühlingsexkursion:

Datum: Samstag, 8. April 2006

Treffpunkt: SBB-Bahnhof Siggenthal-Würenlingen ("Siggenthal-Station") 13.32 Uhr
(Aarau ab: 13.03, Brugg ab: 13.23, Baden ab: 13.24). Von hier "Abholdienst" mit den PW.

Thema: Der Wiesen-Gelbstern im Aargau, Gesellschafts-Anschluss, Verbreitung, ökologische Ansprüche, mögliche Schutz- und Fördermassnahmen, ev. Besuch des Standorts der grössten Population des Rötlichen Mauerpfefers (*S. rubens* / *C. rubens*) im Aargau (Rebberg Guggich).
Dauer: ca. 2 Stunden

Leitung: Martin Bolliger, Andres Jordi, Ernst Häberli



Treffpunkt Bahnhof
Siggenthal-Station

naturama aargau
Martin Bolliger
Bahnhofplatz, Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 832 72 86
Telefax 062 832 72 10
Martin.Bolliger@ag.ch
www.naturama.ch
info@naturama.ch

Aarau, 3. Januar 2006

Botanikgruppe Aargau Jahrestreffen 2006: Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde

Hiermit möchte ich Euch herzlich zu unserem Jahrestreffen 2006 einladen:

Datum: **Montag, 13. März 2006**

Zeit: **20.00 Uhr**, SBB Baden ab: 19.30, Brugg ab: 19.40, Aarau an: 19.58

Ort: **Naturama** (Naturmuseum, vis-à-vis SBB-Bahnhof Aarau), Mühlbergsaal im 2. Stock des Neubaus (Glas).

Dauer: ca. 2 Stunden

Wie gewohnt werden wir uns gegenseitig die Ergebnisse und Beobachtungen der Pflanzensaison 2005 vorstellen.

Für das leibliche Wohl sorgt der Biobauernhof Galegge, vielen von uns besser bekannt als Thomas Baumann.

Weitere Themen:

- Überwachung gesamtschweizerisch sehr seltener Arten im Aargau.
Ergebnisse: Verena Doppler
- Artenschutzkonzept und Artenschutzprogramm des Kantons Aargau: Isabelle Flöss
- Exkursionen 2006: Martin Bolliger

Ich freue mich auf ein Wiedersehen
Martin Bolliger

P.S. auch weitere Interessierte sind willkommen

naturama

Das neue Aargauer Naturmuseum



Einladung zur Frühlingsexkursion vom 8. April 2006

naturama aargau
Martin Bolliger
Bahnhofplatz, Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 832 72 86
Telefax 062 832 72 10
Martin.Bolliger@ag.ch
www.naturama.ch
info@naturama.ch

naturama



Das neue Aargauer Naturmuseum

Botanikgruppe Aargau
Einladung zur Sommerexkursion: "Pyrenäen-Milchstern" (*Ornithogalum pyrenaicum*)
in Holderbank und Möhntal

Liebe Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde

Hiermit lade ich Euch ein zur Sommerexkursion:

Datum: Samstag, 27. Mai 2006

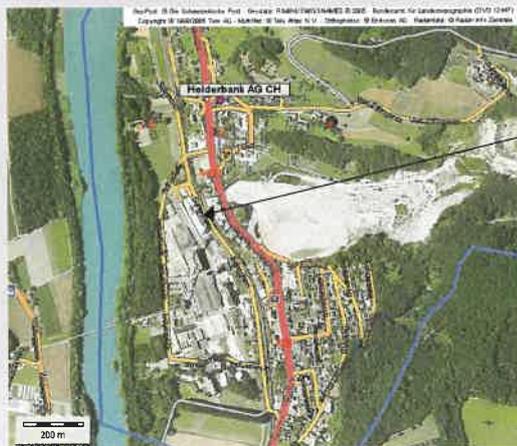
Treffpunkt: SBB-Bahnhof Holderbank 13.46 Uhr

(Aarau ab: 13.14, Baden ab: 13.30, Brugg ab: 13.40)

Thema: Der Pyrenäen-Milchstern im Aargau: Eine Waldpflanze? Eine Ackerpflanze? Eine Saumpflanze? Eine Wiesenpflanze?

Dauer: ca. 2 Stunden

◀ **Einladung zur
Sommerexkursion
vom 27. Mai 2006**



Treffpunkt
Bahnhof Holderbank

Literaturquellen

Binz / Heitz (1986): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. 18. Aufl., Basel: Schwabe & Co AG
Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs (1992). Hrsg. von Oskar Sebald. Stuttgart: Ulmer
Geheimnisse und Heilkräfte der Pflanzen (1978). Hrsg. Das Beste aus Reader's Digest AG. 1. Aufl. Zürich.
Hess H.E., Landolt E., Hirzel R. (1991): Bestimmungsschlüssel zur Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Basel; Boston; Berlin: Birkhäuser.
Käsermann, Ch. und Moser, D.M. (1999): Merkblätter Artenschutz. Blütenpflanzen und Farne. Stand: Oktober 1999. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL)
Keller, H. und Hartmann, J. (1986): Ausgestorbene, gefährdete und seltene Farn- und Blütenpflanzen im Kanton Aargau: Rote Liste Aargau. Mitteilungen der aargauischen naturforschenden Gesellschaft, Band XXXI, Separatdruck. Aarau: Verlag Sauerländer.
Landolt, E. (1991): Rote Liste. Gefährdung der Farn- und Blütenpflanzen in der Schweiz mit gesamtschweizerischen und regionalen roten Listen. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL). Bern.
Landolt, E. (1977): Ökologische Zeigerwerte zur Schwei-

zer Flora. Veröffentl. d. Geobot. Inst. der ETH, Stiftung Rübel, Zürich, 64. Heft.
Landolt, E. (1984): Unsere Alpenflora. 5. vollständig neu bearb. Aufl. Verlag des SAC.
Lauber, K. und Wagner, G. (1996): Flora Helvetica = Flora der Schweiz. Bern; Stuttgart; Wien: Haupt.
Lüscher, H. (1918): Flora des Kantons Aargau. Mit Berücksichtigung der Standortsverhältnisse und der horizontalen Verbreitung. Ein Beitrag zur Kenntnis der Pflanzengeographie der Schweizer Molasse und des Jura. Aarau: Verlag von H.R. Sauerländer & Co.
Reinhard H.R., Götz P., Peter R. und Wildermuth H. (1991): Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete. Egg: Fotorotar AG
Rothmaler W. (1994): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 3 Gefässpflanzen. Atlasband. 9., durchgeseh. und verb. Aufl. Jena: Gustav Fischer Verlag.
Wassmer, A. (2004): Über einige Magenwiesen des Aargauer Juras. Floristisch-ökologische Vergleichsstudien. Bezugsquelle: Dep. Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, Abt. Landschaft und Gewässer, Aarau.
Weberling F., Schwantes H.O. (1981): Pflanzensystematik. Einführung in die Systematische Botanik. Grundzüge des Pflanzensystems. 4. durchges. Aufl. Uni-Taschenbücher 62. Stuttgart: Ulmer.

▶▶▶ **Beilage Mitteilungen
2005**

Die beiliegende Artenliste ist ein Auszug aus den zurzeit in der Aargauer Flora-Datenbank registrierten Arten. Es handelt sich um Arten, welche heute im Kanton Aargau eher selten bis sehr selten sind. Auch Neophyten oder Kulturpflanzen finden sich darin. Fundorte, die gemäss den gemeldeten Koordinaten weniger als +/- 100m auseinander liegen, werden in der Liste zu einem einzigen Standort zusammengefasst. Arten mit * oder ** wurden mit grosser Wahrscheinlichkeit angesät bzw. eingepflanzt.



Die **Spitzorchis** *Anacamptis pyramidalis* und die **Bienen-Ragwurz** *Ophrys apifera* sind zwei sehr attraktive Orchideenarten. Die Bienen-Ragwurz ist ein Beispiel dafür, was besonders auffällig für etliche Orchideen in den Magerwiesen des Aargauer Juras gilt: Man trifft sie weniger in der offenen Wiesenfläche sondern eher in der Nähe von Waldrändern, Gebüschgruppen und Hecken. Die ausgesprochen wärmeliebende Bienen-Ragwurz geniesst hier wohl vor allem den mit dem Windschutz verbundenen klimatischen Vorteil. In grösseren Magerwiesen können Gebüsche, Hecken und Baumgruppen demnach erheblich zur floristischen Vielfalt beitragen. Die stattliche Spitzorchis schmückt nicht selten die Magerwiesen des Juras mit ansehnlichen, aspektprägenden Beständen.

Fotos: Hansjakob Belser

A. pyramidalis: 23.6.2005, Gugli NW, Gansingen; O. apifera: 19.6.2005, Uf der Höhi, Densbüren



Seinen ersten Fund der **Buchsblättrigen Kreuzblume** *Polygala chamaebuxus* im Nahe an den Aargau grenzenden solothurner Jura hat Martin Bolliger gleich fotografisch festgehalten. Es ist die erste Meldung in der Datenbank. Neben ihrer Seltenheit im Aargau hat sie noch eine weitere Besonderheit: Sie ist die Kreuzblumenart, die am einfachsten zu bestimmen ist. Sie ist die einzige, deren Stengel im untern Teil holzig ist und deren Blüten gelb und weiss, seltener rosa überlaufen sind. Die Bestimmung der anderen etwa 8 Kreuzblumenarten ist da schon schwieriger und man sucht sich mit nicht ganz eindeutigen Merkmalen durch den Bestimmungsschlüssel. Typisch für *Polygala chamaebuxus* sind zudem die immergrünen, ledrigen Blätter, welche an Buchs erinnern. Sie gedeiht in lichten Wäldern, Gebüschern und Zwergstrauchgesellschaften auf wechsellrockenen, basenreichen Böden von 600 bis 2400 m ü.M. Die Blüten der Polygala-Arten erinnern sehr stark an die Schmetterlingsblütler - die Zusammensetzung und Anzahl der Blütenorgane ist jedoch anders.

Foto: Martin Bolliger

Aufnahme vom 13.11.2005, alte Gipsgrube, Kienberg (SO)



Vor allem die Wurzeln und Beeren der **Zwenhäusigen Zaunrübe** *Bryonia dioeca* sind stark giftig. Das Gift vermag vermutlich auch in kleineren Dosierungen keine Heilwirkung zu entfalten. Die Zaunrübe ist eine zwenhäusige Pflanze mit eher unscheinbaren grünlich-weißen (männlichen) und grünen (weiblichen) Blüten. Dafür sind ihre Früchte leuchtend rote Beeren. Die Zaunrübe zählt wie die Gurke oder die Melone zu den Kürbisgewächsen. In der Schweiz ist sie hauptsächlich im Westen verbreitet. Ihre nächste Verwandte, die Weisse Zaunrübe *Bryonia alba*, hat ebenfalls eine dicke rübenähnliche Pfahlwurzel. Sie ist aber einhäusig, hat schwarze Früchte und ist in der Schweiz viel seltener. In der Datenbank sind Fundorte aus Brugg, Kaiseraugst, Leibstadt, Lengnau, Leuggern, Möriken-Wildegg, Remigen, Rheinfelden, Sisseln, Stilli, Tegerfelden, Umiken vorhanden. Die meisten Meldungen sind weniger als 10 Jahre alt.

Foto: Gertrud Burger

Aufnahme vom 24.09.2005, Rebe, Remigen